

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-46394](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-46394)



Die „Oldenburger Nachrichten“ erscheinen wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonntags, mit der Illustration „Neuen Gartenlaube“ als Sonntags-Beilage.

Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mk. — Inventionspreis für die dreigespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 18.

Oldenburg, Mittwoch, den 2. März.

1892.

Die deutschen Unteroffiziere.

(Schluß.)

Sehr kräftig tritt für den guten Ruf der deutschen Unteroffiziere die Unteroffizier-Zeitung ein, indem sie sagt: „Wenn es unter den zehntausend Unteroffizieren eines Armeecorps ein halbes Duzend schlechte Kerls giebt, so ist das gemiß traurig und beklagenswerth. Aber es berechtigt noch Niemand, einen Stein zu werfen auf die Unteroffiziere eines in Frieden und Krieg bewährten Corps des deutschen Heeres, oder womöglich auf alle Unteroffiziere der Armee. Daß im strengen Dienst gar oft harte Worte fallen, daß in der Hastigkeit ein Schimpfwort ausgesprochen wird, das hätte unterdrückt werden müssen, ja daß ein jähsorniger Unteroffizier sich zum Schlagen oder Stoßen hinreißen läßt, wenn Ungehörigkeit oder gar böser Wille ihn gereizt haben, das Alles ist erklärlich, das findet seine gesetzmäßige Erledigung nach der Strenge unserer Verordnungen — aber es genügt noch lange nicht von solcher Verwilderung des Gemüths, oder von solcher Niedrigkeit der Gesinnung, wie sie in jenen einzelnen im obigen Erlaß angeführten Fällen zu Tage tritt. Der gute Ruf, dessen sich die deutschen Unteroffiziere erfreuen, verlangt es, daß wir Zeugniß für sie ablegen. Denn in dem Prachtbau des wackeren Heeres sind sie die festen Säulen, auf denen nicht nur die Einzelausbildung, sondern auch die Einzelerziehung der Mannschaft ruht. Wenn unter den 40000 Pfeilern, die solchen Bau tragen, einzelne sich morsch und faul erweisen, so entfernt der Baubauer die unbrauchbaren Träger — der Bau aber bleibt bestehen in seiner Solidität und Schönheit, und Niemand soll es wagen, ihn zu bekräfteln.“

Für uns aber, Kameraden, mögen jene traurigen Vorgänge eine ernste, gewaltige Mahnung sein! Daß kein deutsches Unteroffiziercorps solche Nothheiten unter sich duldet, daß es verglichen räudige Elemente von sich weist und ausstößt, das genügt noch lange nicht. Einkehr müssen wir halten bei uns selbst, prüfen mit scharfem, unparteiischem Auge, wo bei uns oder bei unseren Kameraden auch nur die geringste Neigung vorhanden ist, feilschgreifen oder sich geben zu lassen bei der Behandlung der Untergebenen. Mit Schelten und Schimpfen fängt es an, mit Puffen und Stoßen geht es weiter und Niemand kann dafür einstehen, daß er sich nicht zu groben Ausschreitungen und Mißhandlungen hinreißen läßt, wer nicht in den geringsten Kleinigkeiten auf sich achtet lernt.“

Wir sind mit diesen Ausführungen vollkommen einverstanden. Auch wir sind der Meinung, daß die Ausschreitungen einzelner Unteroffiziere nicht dem ganzen Stande zur Last gelegt werden können, und unseres Wissens ist dies auch nicht geschehen. Höchst erfreulich ist es, wenn die Unteroffiziere selbst alle schlechten Elemente aus ihrer Mitte ausstoßen trachten und dazu wird die Hebung ihres Standesbewußtseins einen fruchtigen Hebel bilden. Das Alles aber hindert im übrigen nicht, daß nicht auch eine Erleichterung der Besatzung und die Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens nach dem Wunsche weiter Kreise eingeführt werden könnten.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 2. März.

Fußball. Am gestrigen Abend als am Faschnachts-Dienstag fand im Großherzoglichen Schlosse ein Fußball, zu dem sehr zahlreiche Einladungen erlassen worden. Von auswärts waren zu demselben wie gewöhnlich Offiziere in größerer Anzahl eingetroffen.

Kirchenconcert. Der Kammerkirchenchor wird am übermorgenden Freitag, den 4. März, als am Buß- und Bettage, unter Mitwirkung einer geschätzten Dilettantin ein Concert veranstalten, dessen Ertrag zum Besten der kirchlichen Armenpflege bestimmt ist. Zur Aufführung werden in demselben gelangen: 1. Sonate für Orgel, F. Sch. Dur, von J. Rheinberger. 2. Zwei altdeutsche geistliche Lieder für gemischten Chor gesetzt von M. Blüdenmann. 3. Hymnus für Sopran von L. v. Beethoven. 4. Drei altböhmische Weihnachtslieder von G. Nibel. 5. Andante für Orgel, Op. 14. Nr. 1, von Balthus Gaynes. 6. Arie „Höre Israel“ aus dem „Elias“ von F. Mendelssohn. 7. Zwei altdeutsche geistliche Lieder für gemischten Chor gesetzt von G. Nibel. 8. Andante für Orgel aus der Sonate Op. 113. von G. Werkel. 9. Der 100. Psalm. Für achtstimmigen gemischten Chor komponirt von G. F. Müller. — Wir wünschen diesem Concert, das einem wohltätigen Zwecke dient, einen recht regen Besuch.

Schwurgericht. Dem am kommenden Montag den 7. März hier zusammenzutretenden Schwurgericht werden wahrscheinlich nur fünf Verbrechenfälle zur Aburtheilung überwiegen werden können. Darunter befindet sich die Aburtheilung des Pastor Müller aus Goldenstedt noch nicht, da es fraglich ist, ob diese Sache so weit gefördert werden kann,

daß sie dem Schwurgericht in nächster Woche noch wird zugehen können, so daß also wahrscheinlich Weise der Pastor Müller bis zum nächsten, etwa in 4 Monaten stattfindenden Schwurgericht in Untersuchungshaft wird verbleiben müssen. Die Vertretung des Pastor Müller hat der Herr Rechtsanwalt Müller hieselbst übernommen.

Gottesdienst. Vom Bußtage am übermorgenden Freitag, den 4. März, an beginnt der erste Hauptgottesdienst wieder um 8 1/2 Uhr Morgens, worauf wir die verehrten Leser hiermit aufmerksam gemacht haben wollen.

Bazar. Zu Anfang nächster Woche sind die letzten Vorbereitungen zu treffen. Die geehrten Sammeltamen werden deshalb freundlich gebeten, die bei ihnen eingegangenen Bazar-Geschenke am kommenden Montag und Dienstag, den 7. und 8. März, Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ins Casino schicken zu wollen.

Großherzogliches Theater. Schon vom „Sohne der Wüdnitz“ her kennen wir Friedrich Halm als fähigen physiologischen Experimenteur, welche Eigenschaften aber in seiner „Grieldis“ besonders scharf ausgeprägt hat, und worin er ebenfalls seine Vorliebe für verwickelte Probleme kundgibt. In diesem am letzten Sonntag in Scene gesetzten Drama behandelt Halm die echte, treu-hergebende Frauenliebe als Gegenstand einer Wette in so frivoler Weise, gleichsam als Falschingschertz, daß allein schon dieses Motiv genügt, den stillosen Standpunkt des Stückes zu kennzeichnen. Er prüft in seiner „Grieldis“ durch Percival die von diesem selbst auf Höchste gepriesene Treue und Hingebung dessen Gattin auf die unwürdige Weise, insofern diese Prüfungen nicht als solche anzusehen sind, sondern als die barbarischen leelichen Folterqualen, wie solche schenslicher nicht gedacht werden können. Nimmt uns auch Anfangs im ersten Augenblick Percival infolge der äußerst geschmeidigen und trefflichen Diction gefangen, so lernen wir doch sofort seine wahre Natur kennen und wenden uns mit Abgicht ab von diesem vermeintlichen „Helden“, der uns so empört, daß uns Grieldis' schwacher Ausdruck ihrer Entrüstung und ihrer Verächtnis seiner Liebe nach solchem Vorfalle als Strafe viel zu gelinde vorkommt. Trotz alledem aber versteht es Halm's dichterisches Talent, den grauenamen Stoff so lyrisch zu behandeln, daß wir für den Augenblick glauben können, Vieles im Lichte einer reinen Idealität zu sehen. — Die Darstellung war im Großen und Ganzen recht gut, zumal unsere besten Kräfte in Anspruch genommen waren. Als Trägerin der Titelrolle gab Fr. Rohde (Grieldis) ein treffliches Bild treuer, aufopfernder Frauenliebe, in Spiel und Erscheinung gleich anmuthig und in natürlicher überzeugender Weise die Seelenkämpfe wirkungsvoll darstellend; ihr Partner Herr Schwemer führte ebenfalls seinen Folterknecht, Percival (Grieldis' Gatte) den Intentionen des Dichters gemäß mit ehever Strenge durch und bot besonders im Anfang recht ergreifende Scenen, wo er die Entdeckung seiner Liebe passend colorirte. Als Verpörrterin echter Frauengunst und als Urheberin einer schmachtvollen Wette lernen wir die diabolische Königin „Ginevra“ kennen, deren raffiniert-leidenschaftlicher Charakter Fr. Ungar in das grellste Licht zu stellen verstand. Aber auch die übrigen Mitwirkenden thaten ihr Bestes, so daß wir noch die Herren Krähel (Trifan), Seyberlich (König Artus) und Seydelmann (Gedric) als bemerkenswerth in ihren Leistungen nennen wollen. —

Ein neuer Stern am Kunsthimmel. der Großes verspricht, ist in einem Fräulein Betty Schwabe aus Wildeshausen, also einer Landsmännin, aufgegangen. Diese höchst talentirte junge Dame, eine Nichte des Kaufmanns Schwabe in Wildeshausen, hat sich durch Meister Zoachim in Berlin zur Geigenkünstlerin ausbilden lassen und nimmt bereits eine Stufe der Vollendung ein, die das Höchste erwarten läßt. Fräulein Schwabe hat sich nämlich am 18. v. Mts. in der Singakademie zu Berlin zum ersten Male öffentlich hören lassen und dabei einen Erfolg erzielt, wie er nicht glänzender gedacht werden kann. Der bekannte Musikkritiker Otto Lehmann in Berlin äußert sich in der von ihm redigirten Allgemeinen Musik-Zeitung über Fräulein Schwabe folgendermaßen:

„Am 18. v. M. spielte eine noch ganz jugendliche Violonistin, Fr. Betty Schwabe, in der Singakademie unter dem Schutze ihres Lehrers Zoachim, der die Leitung des Orchesters übernommen hatte. Das junge, vielleicht fünfzehnjährige Mädchen hat sich als ein hervorragendes Talent ausgewiesen, auf dessen Weiterentwicklung große Hoffnungen gesetzt werden dürfen. Sie spielte das Gedurkonzert von Joachim, Ballade und Polonaise von Wieniawski und das Mendelssohn'sche Konzert. Die Technik ist für das Alter der jungen Virtuosa erstaunlich entwickelt, namentlich überragend einige im schnellsten Zeitmaß ausgeführte Staccatopassagen durch vollkommene Gleichmäßigkeit,

Deutlichkeit und Reinheit. Auf die Hervorbringung eines schönen Tones scheint Fr. Schwabe ganz besonders bedacht zu sein, denn selbst im Forte und in schnellen verwickelten technischen Aufgaben oder großen Akkordgriffen, in denen zwar die Intonation zuweilen nicht ganz sauber blieb, kam doch niemals ein rauher Ton zum Vorschein, und in der Kantilene überragte der runde, volle, ja selbst warme Klang des Tones. Kurzum: „Auf die gebt Acht!“

Hiernach werden wir also von Fräulein Schwabe, unserer Landsmännin, sicher noch Bedeutendes zu erwarten haben. Vielleicht wird uns demnächst auch Gelegenheit geboten, diese vielversprechende Geigenkünstlerin einmal in unsern Hofkapell-Concerten kennen zu lernen. Jedemfalls wollen wir die Laufbahn dieses am Kunsthimmel neu aufgegangenen Sterns mit größter Aufmerksamkeit verfolgen und demselben schon jetzt viel Glück wünschen.

Großherzogliche Hofkapelle.

Montag, den 2. Februar.

Siebentes Abonnements-Concert.

Clavier: Herr Moriz Rosenthal aus Wien, Königlich Rumänischer Hofpianist.

Das siebente Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofkapelle darf infolge der Mitwirkung des berühmten Clavier-Virtuosen Herrn Rosenthal als ein musikalisches Ereigniß ersten Ranges in Oldenburg genannt werden. Bevor wir jedoch die wirklich phänomenalen Leistungen dieses wohl einzig dastehenden Pianisten besprechen, wollen wir zuvor kurz die zur Aufführung gelangten Orchester-Vorträge besprechen.

Eingeleitet wurde das Concert durch die tadellose Wieder-gabe der Ouverture zu „Medea“ von Cherubini, eines der berühmtesten Componisten seiner Zeit. Seine Medea-Ouverture ist eine Composition voller Originalität, prächtig instrumentirt und gewährt deren Hörern wirklich schönen Genuß. Das Auditorium nahm diese Orchester-Darbietung mit vielem Beifall entgegen.

Ferner gelangte zur Aufführung: Serenade für Streichinstrumente (Nr. 3, D-Moll) von H. Wolfmann (Cello-Solo: Herr Kammermusiker Kuffert). Diese Serenade ist eine Composition von ebenso düstern wie zart-innigem Inhalt und von großem Reiz, und das mit derselben verbundene Cello-Solo, von Herr Kuffert in ganz vorzüglich schöner Weise gespielt, von wunderbarem Wohlklang, so daß die Aufführung derselben einen köstlichen Genuß gewährte. Das Orchester unter Hofmusikdirector Mann's Leitung brachte das Werk schön und lauter im wahren Sinne des Wortes zur Aufführung.

Endlich gelangte noch als Orchester-Vortrag Symphonie (Nr. 3, Es-Dur) von F. Haydn zur Aufführung. Man pflegt diese Symphonie Haydn's zu seinen Schmuckstücken zu zählen, insofern bleibt sie doch immer ein Werk Vater Haydn's, des Schöpfers der symphonischen Form, einfach und leicht-verständlich in der Form und frisch und naturwüchsig im ganzen Inhalt, so daß ihr Hören stets große Freude bereiten wird. Für die infolge sorgfältigster und peinlichster Einübung prächtig gelangene Aufführung dieser Symphonie machen wir dem Orchester hiermit unser Compliment.

Wir kommen nunmehr zu den Darbietungen des Herrn Moriz Rosenthal. Derselbe brachte zunächst das unergleichlich schöne Concert für Pianoforte (C-Moll) mit Orchester von Chopin zu Gehör, welchem derselbe dann noch das „Wiegenlied“ von Schenk, und dessen „Vöglein“ -Ghude, zwei Compositionen von großem poetischen Duft, den „Chant-polonais“ von Chopin-Riz und die berühmte Don-Juan-Fantastie“ von Fr. Liszt, sowie endlich infolge reichlichen Beifalls eine Zugabe in Form einer Caprice über Themen Strauß'scher Walzer folgen ließ. Ueber die wirklich großartigen und schier unbegreiflichen Leistungen dieses Clavierheros können wir uns kurz fassen. Alle die rühmenden Kritiken, welche über Herrn Rosenthal bereits veröffentlicht worden sind, unterstützen wir vollständig und können die entgegenstehenden Auslassungen des Musikkritikers Otto Lehmann in Berlin in seiner Allgemeinen Musikzeitung in der That wirklich nicht begreifen. Herr Rosenthal, überall gefeiert, wo er aufgetreten ist, ist ohne alle Frage einer der ersten Clavierpieler der Gegenwart, die größten technischen Schwierigkeiten werden von ihm spielend überwunden und legen die Hörer in ein wahrhaft verblüffendes Erstaunen. Andererseits weiß Herr Rosenthal sein Instrument mit einer Lieblichkeit und Innigkeit zu behandeln, wie wohl keine seines Gleichen verleben werden. So spielte derselbe u. a. das Chopin'sche Clavier-Concert so zart und hinreißend schön, daß uns diese Darbietung besonders für lange Zeit unergleichlich bleiben wird. Daß die Hörschaft den sämtlichen Darbietungen des Herrn Rosenthal hütemäßig Beifall spendete, ist selbstverständlich, und sein Auftreten in Oldenburg wird hier noch lange Gegenstand der Bewunderung bleiben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Dem Vernehmen nach ist dem Bundesrat eine Denkschrift, betr. das Schema für den deutschen Eisenbahntarif, zugegangen. Es soll sich um eine Änderung des Schemas nach der Richtung handeln, daß ihm ein Spezialtarif für bestimmte Städtgüter eingestellt werde.

Nachdem der letzte deutsche Handwertertag sich einstimmig für die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk ausgesprochen hat, wird diese Frage, welche sich nun schon längere Zeit hindurch in der Schwere befindet, der Lösung entgegengeführt werden.

Nach einer Berliner Meldung der „Münchener Allg. Z.“ gilt es als sicher, daß eine Welfenfondsvorlage noch in dieser Session dem preussischen Landtage zugeht.

Ceiserreich-Ungarn. Für die Arbeitslosen der westlichen Wiener Vororte beantragte der Wiener Bürgermeister 6000 Gulden.

Italien. Wie die „Köln. Jtg.“ aus Mailand berichtet, wurden in der Umgebung Neapels sämtliche Steinbrüche geschlossen, da die Verhandlungen wegen Aufhebung des städtischen Eingangszolls auf Baumaterial erfolglos geblieben sind.

Frankreich. Die Neubildung des französischen Kabinetts stößt immer wieder auf erneute Schwierigkeiten. Rouvier hatte zwar den Auftrag Carnots angenommen, sich aber gezwungen zu erklären, daß es ihm unmöglich sei, das Kabinett zu bilden.

Die Pariser Polizei fährt in ihren Hausdurchsuchungen bei den dortigen Anarchisten fort. Es wurden wieder 50 Kartätschen gefunden. Man glaubt, daß eine Anzahl Kartätschen nach Spanien gebracht seien.

Rußland. Aus Petersburg meldet das „N. Z. B.“ die Angelegenheit wegen Forderung schlechten Mehls für die Petersburger Munizipalität hat damit ihren Abbruch gefunden, daß die Stadtvorordneten ein Tadelsschreiben gegen die Stadträte Niemann und Jablonski beschickten.

Vor einigen Tagen ist in Moskau D. J. Samoilischin, der letzte der Defabristen, d. h. derjenigen, welche an der Erhebung gegen Nikolaus I. bei dessen Thronbesteigung teilgenommen haben, gestorben.

Eine offizielle russische Publikation bringt hinsichtlich eines der wichtigsten Zweige der russischen Fabrikation, der Brauntreibbrennerei, statistische Daten, aus denen u. a. zu erhellen ist, in wie geringem Maß selbst in diesen nationalen Fabrikationszweige die russische Nationalität unter den Betriebsleitern vertreten ist.

Einige offizielle russische Publikation bringt hinsichtlich eines der wichtigsten Zweige der russischen Fabrikation, der Brauntreibbrennerei, statistische Daten, aus denen u. a. zu erhellen ist, in wie geringem Maß selbst in diesen nationalen Fabrikationszweige die russische Nationalität unter den Betriebsleitern vertreten ist.

Polnischen Blättern zufolge verhindern die Warschauer Behörden die dortige Niederlassung der aus Moskau ausgewiesenen jüdischen Kaufleute. Man fürchtet, daß mit der Durchführung der Massenverweisung der Juden im Frühjahr wieder auf das strengste vorgegangen werden wird.

Mehreren Posenblättern zufolge verbot der Gouverneur von Wilna der katholischen Schuljugend den Gebrauch der polnischen Gebetsbücher.

Türkei. Wie den „Daily News“ von einem Anemier berichtet wurde, findet in Konstantinopel und den Provinzen der Türkei eine Kundgebung der osmanischen konstitutionellen Partei, worin ihre Bekämpfer gegen das gegenwärtige Regierungssystem dargelegt werden, große Verbreitung.

Die Hauptklagepunkte sind folgende: die Gefangenhaltung des Sultans Murad und die schlechte Behandlung, welche dem jüngeren Bruder des Sultans, Mehmed Efendi, zu teil wurde; die Verbannung hervorragender Staatsmänner nach Arabien ohne richterliches Urteil; die Verfolgung von Mitgliedern der Verfassungskomitee, die Bereinigung der ganzen Staatsgewalt in die Hände des gegenwärtigen Sultans; die Unterdrückung der Pressefreiheit, das Verbot sogar betreffs des Druckes von klassischen Werken, die Unterdrückung der Ortspostämter in Konstantinopel, die Weigerung, gewisse Verbesserungen, wie Fernsprechanlagen, elektrische Beleuchtung und andre „aufwärtige Erfindungen“ einzuführen.

Deutscher Reichstag. Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen des deutschen Reichs in der zweiten Beratung. Der § 1 des Entwurfs lautet nach

der Regierungsvorlage: „Das Recht, Telegraphenanlagen herzustellen und zu betreiben, steht ausschließlich dem Reich zu.“ Die Kommissionsfassung beantragt dagegen, dem § 1 folgende Fassung zu geben: „Das Recht, Telegraphenanlagen für die Vermittlung von Nachrichten zu errichten und zu betreiben, steht ausschließlich dem Reich zu.“

Auf der Tagesordnung der folgenden Sitzung steht zunächst der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung sämtlicher Lebensmittelpreise in zweiter Lesung. Der Antrag wird vom Abg. W. Beck (Gotha) in eingehender Rede begründet. Abg. Fr. von Manteuffel weist darauf hin, daß die vorliegende Frage bereits im Dezember v. J. bei Beratung der Handelsverträge zur Sprache erörtert sei und beantragt sich deshalb, darauf einige Ungeheuerlichkeiten an den Ausführungen des Vorredners nachzuweisen.

Feuilleton.

Der verschwundene Grauschein.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie sich genügen, Herr, ich nicht, ich will noch mehr haben. Ich gehe allein ins Schlafzimmer. Was haben wir denn zu fürchten? Der Alte ist stumm gemacht, die Bestie ebenfalls, höchstens, daß die alte Cule von einer Haushälterin erwacht und mit dieser werde ich wohl fertig werden.“

„Ach, ich's doch“, antwortete der Stallknecht, in raues Gelächter ausbrechend.

Beide schliefen in das Nebenzimmer, welches, wie John Hinfley vermutet hatte, richtig das Schlafzimmer war. John öffnete mittels eines Dietrichs einen dort befindlichen Schrank und durchwühlte beim Schein einer trübe brennenden Lampe den Inhalt desselben.

In diesem Augenblick ertönte ganz leise der Ton einer Glocke. Man hörte, daß der Glodenzug mit schwacher Hand gezogen war. Hinfley in seiner unerfättlichen Gahber hatte den Ton gar nicht vernommen, aber Baylis hatte ihn gehört.

sondern nur betäubt von dem Schlage gewesen war. Er war wieder zu sich gekommen, hatte sich mühsam zum Glodenzug geschleppt und ihn mit zitternder Hand gezogen.

Baylis hatte schon lange die Maske vom Gesicht genommen, die in einer Ecke des Zimmers lag.

Der alte Milford harrete in maßlosem Stauern in das Gesicht des Advokaten.

„Mr. Baylis“, flammelte er, „ist dies möglich?“

„Du sollst es nicht weiter fragen!“ rief Edward Baylis außer sich vor Angst.

Er zog blitzschnell ein scharfes Taschenmesser hervor und verzetzte dem alten, noch halb betäubten Mann einen tiefen Schnitt in die Gurgel. Mr. Milford brach mit einem unartikulierten Schrei zusammen, noch ein kurzes Köcheln und er war nicht mehr unter den Lebenden.

„Das habt Ihr gut gemacht, Herr“, sagte er grinsend. „Nun segeln wir in einem Boot und müssen zusammenhalten. Ihr habt ihn kalt gemacht, nicht ich, merkt Euch das.“

Den Advokaten überließ es eiskalt.

„Fort jetzt von hier“, sagte er mit vor innerer Angst heiserer Stimme. „Der Boden brennt mir unter den Füßen. Ich will nicht an der Haushälterin noch einen Mord begehen.“

Jeder der zwei Einbrecher nahm drei Beutel, nicht ohne vorher die Masken wieder vor das Gesicht gezogen zu haben. Rasch und vorstichtig stiegen sie die Leiter

wieder hinauf und verschwanden in der Dunkelheit. Niemand begegnete ihnen auf den nächstfolgenden, wenschensekteren Straßen und ungelesen gelangen sie nach Hause.

Die Haushälterin lag während dieses blutigen Vorganges in halbwachem unbefangenen Zustand in ihrem Bett. Sie schlief im oberen Stockwerk des Hauses. Einmal glaubte sie unter ihrem Schlafzimmer ein Geräusch zu hören, da aber in der nächsten Minute alles wieder still war, so beruhigte sie sich wieder.

„Mr. Milford wird schlafen gegangen sein“, dachte sie, und legte ihren Kopf beruhigt wieder nieder zu seinem traumlosem Schlaf.

Später als gewöhnlich erwachte Mrs. Scapion am andern Morgen. Nachdem sie sich angekleidet, ging sie hinunter in die Pariererräumlichkeiten des Hauses, wo Küche und Speisekammer sich befanden. Sie fand alles in besser Ordnung. Lottie, das Dienstmädchen, welches soeben gekommen, um ihre täglichen Arbeiten zu verrichten, trat mit erschrockenem Gesicht in die Küche.

„Nun, was hast Du denn, Lottie?“ fragte die Haushälterin. „Du siehst ja ganz weiß aus.“

„Denken Sie sich nur, Mrs. Scapion“, erzählte das Mädchen lästig, „wie ich durch den Hof ging, sah ich Bull tot ausgestrekt vor seiner Hütte liegen.“

„O, was Du sagst!“ rief Mrs. Scapion. „Nicht möglich! Bull war gestern nachmittag noch ganz wohl auf. Am Ende ist er nicht tot, wir wollen einmal nachsehen.“

Beide Frauen gingen hinaus in den Hof. Da lag wirklich der große, schöne Bernhardinerhund starr und steif. Mrs. Scapion berührte ihn mit der Hand und spürte die Kälte des Todes an seinem Körper.

„Es ist kein Zweifel mehr, das treue Tier ist tot!“

Kirchennachricht.

Lamberkirche.

Am Vufstage, Freitag, den 4. März:

- 1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
 - 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Wilkens.
- In beiden Gottesdiensten Kollekte für die Oldenburger Diakonissenanstalt.
- Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Pralle.
- Garnisonkirche.**
- Am Freitag, den 4. März:
- Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionsprediger Rogge.
- Sonntag, den 6. März: Kein Gottesdienst.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 3. März. 45. Abon.-Vorst.

Die Valentine.

Schauspiel in 5 Akten von G. Freitag.

Kasseneröffnung 6 1/4 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. — Coursbericht.	
vom 2. März 1892.	gestern
40 % Teufel Reichsanleihe	106 30 106 85
8 1/2 % " "	98 45 99 —
8 % " "	84 30 84 85
3 1/2 % Eisenb. Consols	98 — 99 —
(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1 1/4 % höher)	
40 % Oldenburg. Communal-Anleihen	101 — —
40 % Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	101 25 —
3 1/2 % do	94 — —
3 1/2 % Oldenb. Bodencredit-Bandbriefe (stündbar)	99 — —
3 1/2 % Hensburger Kreis-Anleihe	— — —
3 1/2 % Landständische Central-Bandbriefe	— — —
3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anleihe (steht in % weiser)	128 70 129 50
40 % Salin-Löhner Prior. Obligat. von 1887	101 — —
40 % Darmstädter Stadt-Anleihe	— 102 25
3 1/2 % Hamburg. Rente	96 60 —
3 1/2 % do Staats-Anleihe von 1891	95 70 —
3 1/2 % Bremer do von 1887, 88 u 90	95 60 —
30 % Baden-Laden. Stadt-Anleihe	— — —
3 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	98 70 99 25
30 % do	84 40 84 95
50 % Italien. Rente Stücke von 20000 Fr. und dar	— — —
50 % do do Stücke von 4000, 1000 u. 500 Fr.	— — —
50 % sächsische Staatsanleihe 2-6 Serie	— — —
30 % Italienische Eisenbahn-Prioritäten garantirt	— — —
3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93 45 —
40 % Brandr. e. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bant	100 45 —
40 % do. Preuss. Bod. Credit-Actien-Bant	100 40 —
40 % Brandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselt.	100 20 100 75
3 1/2 % do. der Rhein. Hypothet.-Bant	93 20 93 75
50 % Borussia-Prioritäten	100 — —
50 % Bisher. Prioritäten	100 — —
4 1/2 % Warsp.-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 106	— — —
4 1/2 % Glasblüthen-Prioritäten, rückzahlbar 102	100 50 —
Oldenburgische Landesbank-Actien	— — —
40 % Einzahlung nach 50 % Zinsen von 31 Jan. 1 90	145 — —
Oldenb. vort. Dampfschiff-Act. (4 1/2 % Zins. 1. Jan.)	125 — —
Oldenburg. Glasblüthen-Actien (4 1/2 % Zins v. 1. Jan.)	— — —
Warsp. Spinnerei-Stamm-Actien	— — —
Stück zu 1000 Mark, franco Zins	— — —
Wechsel am Amsterdamer kurz im 100 u 100 Mk	168 15 168 95
" " London 1 Fr	20 35 20 45
" " New-York für 1 Doll.	4 16 4 21
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16 77 —

Anzeigen.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit:

- halbjähriger Kündigung 1/2 % unter dem jeweiligen Discontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens aber 2 1/2 %
- 3monatlicher Kündigung 2 1/2 %
- kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2 %

Einlagen werden in beliebiger Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen.

Der jeweilige Discont der Reichsbank wird täglich in unserem Coursbericht notirt.

Die Direction.
Thorade. Proppinga. Jaspers.

Am Donnerstag, den 3. März kommt unser



Büsing & Klostermann.

Stelle gesucht.

Für ein junges gebildetes Mädchen, welches im Haushalt und Handarbeit tüchtig, wird zum 1. Mai Stellung bei Familienanschluß gesucht. Offerten unter R. 109 postlagernd Bremerhaven.

Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. März 1892.

Activa.	Mar.	Passiva.	Mar.
Cassebestand	390,833.—	Actien-Capital	3,000,000.—
Wechsel	7,142,734.59	Reservefonds	750,000.—
Darlehen gegen Hypothek	2,235,221.41	Einlagen:	
Darlehen gegen Unterpfand	6,510,958.96	Best. am 1. Febr. Nr. 25,590,510.97	
Conto-Corrent-Debitoren	1,356,123.94	Neue Einl. i. M. Febr. Nr. 1,072,625.24	
Effecten	3,466,715.78	Nr. 26,663,136.21	
Verchiedene Debitoren	322,660.71	Rückzahl. im M. Febr. Nr. 881,534.81	
Bank-Gebäude in Oldenburg und Brake	90,000.—	Bestand am 1. März 1892	25,781,601.40
Bank-Inventar	260.90	Check-Conto	887,655.33
		Conto-Corrent-Creditoren	1,846,527.09
		Verchiedene Creditoren	1,454,841.37
	33,720,625.19		33,720,625.19

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

Ausweis der Oldenburgischen Landesbank

per 29. Februar 1892.

Activa.	Mar.	Passiva.	Mk.
Cassebestand	173172 76	Actien-Capital	3000000 —
Wechsel	6272289 03	Depositen:	
Effecten	2743274 41	Regierungsgelder u. Gut-	
Discontirte verlorste Effecten	2300 —	haben öffentl. Kassen Nr.	6945930 29
Conto-Corrent-Caldo	6573423 93	Einlagen von Privaten "	16568730 33
Lombard-Darlehen	9570831 25	auf Check-Conto "	728929 43
Bankgebäude abgeschrieben bis auf	1 —	Aufgerufene noch nicht zur Einlösung "	23343290 10
Nicht einged. 60% d. Act.-Capit.	1800000 —	gelangte Banknoten	800 —
Diverse	73629 65	Reservefonds	452152 21
	27208922 03	Diverse	412679 72
			27208922 03

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 3 1/2 % Zinsen. Viertel 2 1/2 % kurzzer Kündigung u. Check-Conto 2 %

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. Harbers. Wiesenbach.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

Bilanz am 29. Februar 1892.

Activa.	Mk.	Passiva.	Mk.
34,700 — Immobilien-Conto.		300,000 — Actien-capital-Conto	
500 — Mobilien-Conto.		1,159,784 34 Depositen-Conto	
979,732 95 Wechsel-Conto.		182,310 66 Check-Conto	
65,057 97 Effecten-Conto.		63,050 16 Pensions-Sparcassen-Conto	
885,171 87 Conto-Corrent-Conto, Debitoren.		245,261 06 Conto-Corrent-Conto, Creditoren	
628 79 Diverse.		51,486 85 Diverse	
36,101 56 Cassenbestand.			
Mk. 2,001,893 07		Mk. 2,001,893 07	

Gelder verzinsen wir bei 6 monatlicher Kündigung mit 3 1/2 % p. a., kurzer Kündigung und auf Check-Conto mit 2 1/2 %

Oldenburg, den 29. Februar 1892.
Oldenburger Genossenschafts-Bank.
J. H. Münnich. A. Hegemann.

Oldenburgische Landesbank.

Zu Gemäßheit der Vorschriften des Statuts der Oldenburgischen Landesbank werden die Actionäre der Bank zu der **dreiundzwanzigsten ordentlichen Generalversammlung** auf Freitag, den 25. März d. J., Nachm. 5 Uhr, nach dem Hotel de Russie zu Oldenburg eingeladen.

Tagessordnung: Jahresbericht, Gewinnvertheilung, Entlastungsertheilung für die Direction. Um zum Erscheinen in der Generalversammlung berechtigt zu sein, ist es erforderlich, die Actien — bei Bevollmächtigung zur Stellvertretung auch die Vollmachten — spätestens am 22. März d. J. bei der Oldenburgischen Landesbank zu hinterlegen; doch können die Actien auch bei den Herren von Erlanger und Söhne zu Frankfurt a. M. oder bei dem Herrn C. C. Weyhausen zu Bremen hinterlegt werden.

Oldenburg, 1892 Februar 25.
Der Aufsichtsrath der Oldenburgischen Landesbank.
Müssenbecher.

Bazar.

Die Lotterieloose kosten das Stück 50. Pfg. und sind schon jetzt bei Herrn Troughon zu haben.

Ein junges Mädchen.

18 Jahre, sucht eine Stelle zur weiteren Ausbildung im Haushalte. Familien-Anschluß Bedingung. Event. wird etwas Kostgeld vergütet. Gesl. Offerten F. S. 101. Exped. d. Bl.

Pension.

In feingebildeter Familie Hannover's, wo noch einige junge Mädchen sind, findet zum Frühjahr noch ein junges Mädchen Pension zur gründlichen Erlernung des Haushalts und gesellschaftlicher Ausbildung, unter sorgfamer Anleitung der Hausfrau. Regler gesellschaftlicher Verkehr und beste Referenzen. Offerten unter G. B. 40 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Die „Oldenburger Nachrichten“ erscheinen wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonntags, mit der illustrierten „Neuen Gartenlaube“ als Sonntags-Beilage.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. — Inventionspreis für die dreispaltige Copirpresse oder deren Raum 10 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

Electricität.

In der Beratung über das Telegraphenwesen des Deutschen Reichs vom 26. Februar d. J. sagte Dr. v. Stephan, Staatssecretar im Reichspostamt, in einer längeren Rede unter anderem Folgendes:

„Die Electricität bedarf der Einführung in den Verkehr. Das ist eine sehr wohlthätige Nebenart, oder da der Ausdruck „Nebenart“ ja wohl verpönt ist (Heiterkeit) eine sehr wohlthätige Art zu reden. (Große Heiterkeit.) Ich spreche jetzt von Zeitungen und nicht von einem Mitgliede des Hauses, und was diese Art zu reden betrifft, so hat ja schon Falkoff gesagt: „Gute Phrasen sind und waren zu allen Zeiten wohl zu recomandiren.“ Dahin gehört auch dies. Was soll das heißen: Einführung in den Verkehr? Sie ist seit 50 Jahren in der Telegraphie, seit 10 Jahren in der Beleuchtung und seit einer Anzahl von Jahren, seit der ersten Münchener elektrischen Ausstellung in der Kraftübertragung. Also eines Introduceurs bedarf die Electricität nicht, entweder sie ist selber stark, und dann hat sie keine besondere Einführung nötig, oder sie ist nicht stark, dann werden auch alle Ihre Neben ihr zu keiner Stärke verhelfen. Diese arme Electricität! Alles will von ihr leben, erst der Fabrikant, dann die Großindustriellen, Capitalisten, Actiengesellschaften, Patentanwälte, ja, sogar die Patentverwertungs-gesellschaften, denen es ja mehrere gibt, die sich auch an der Agitation betheiligen haben. Wenn das so fortgeht, wird es bald mehr Menschen geben, die von der Electricität leben wollen, als solche, die ihrer bedürfen.“ (Heiterkeit.)

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 5. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich gestern Abend in Begleitung des Fittgel-Adjunkten Herrn Major von Wangenheim zu mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin begeben.

Großh. Gymnasium. Das mündliche Abiturienten-Examen am Großherzoglichen Gymnasium zu Oldenburg findet am Montag und Dienstag nächster Woche statt. An demselben betheiligen sich 13 Oberprimaner, indem von den 15 Oberprimanern, welche sich am schriftlichen Examen betheiligten, 2 zurücktreten.

Oldenburger Genossenschafts-Bank. In der am 3. März stattgehabten General-Versammlung der Oldenburger Genossenschafts-Bank wurde der Geschäftsbericht genehmigt und der Vorschlag des Aufsichtsrathes, eine Dividende von 4 1/2 % für das verfloßene Jahr zu vertheilen, angenommen. Die aus dem Aufsichtsrathe tcheidenden Mitglieder J. C. Mohr und Aug. Bruhn wurden für die nächsten 4 Jahre wieder gewählt.

Obst- und Gartenbau-Verein. Der hiesige Obst- und Gartenbau-Verein hielt am vorigen Mittwoch in seinem Vereinslokal bei Herrn Hofrathreiter Andre auf dem äußern Damm seine März-Versammlung ab. In derselben wurde zunächst Seitens des Rechnungsführers die Rechnung des Jahres 1891 vorgelegt und zur Prüfung derselben ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Kaufmann Aug. Meyer und Fabrikant Jac. Brunns, erwählt. Nachdem darauf der Vorschlag für das laufende Jahr aufgestellt und genehmigt worden war, erhielt Herr Gartenarchitect Birchow aus Rastede das Wort zu seinem angekündigten Vortrage: „Die Bilzfrankheiten der Culturflanzen und deren Bekämpfung.“ Der Vortragende bemerkte, daß unsere Culturflanzen von einem feiner schwarzen der Bilzgewächse gefährdet wurden, und es ungemein schwierig sei, eine Bekämpfung derselben erfolgreich durchzuführen. In neuerer Zeit habe man allerdings Versuche gemacht, diese Bilze zu bekämpfen und zwar durch Bespritzen mit Bordeaux-Briihe, einer Mischung von Kalk, Wasser und Kupfervitriol und durch Bestäuben mit Kupfervitriol-speisemehl, einer Mischung von Talk und Vitriol. Welches diesen Mitteln aber vorzuziehen sei, darüber gingen die Ansichten noch auseinander und zur Klärung ersuchte er, der Vortragende, den Verein, bezügliche Versuche anstellen zu lassen. Dilem Ersuchen wurde durch die Ernennung einer Kommission, bestehend aus den Herrn Seminarlehrer Wegener und Lehrer Huntemann, entprochen. Darauf erhielt Herr Generalsecretar Rodewald das Wort, um über die Bestrebungen des Vereins für Knaben-erziehung zu berichten. Redner erklärte die Einrichtungen des Vereins, welcher beabsichtigt, sich nicht mehr, wie bisher, auf die hiesigen Schulen zu beschränken, sondern seine Thätigkeit auch auf die ländlichen Schulen auszuweiten und zwar durch praktische Belehrung der Lehrer im Obst- und Gartenbau. Die Versammlung war der Ansicht, daß bei uns für

die Ausbildung der Lehrer im Obst- und Gartenbau der Seminargarten vorhanden sei, daß es sich aber empfehlen dürfte, wenn die einzelnen Gemeinden des Landes etwas Land zur Einrichtung von Baumschulen hergaben, um in diesen den Schülern Unterricht im praktischen Obstbau zu erteilen. — Der Schriftführer erinnerte dann an die Anbauversuche mit Frühkartoffeln, zu deren Vornahme sich 6 Mitglieder bereit erklärten, worauf beschlossen wurde, im Juli-August eine Prüfung der gezogenen Kartoffeln vorzunehmen. Nachdem endlich noch von einigen Mitgliedern vorzüglich erhaltenes Obst besichtigt war, wurde die Versammlung geschlossen.

Kirchenconcert. Das am gestrigen Vortage vom St. Lambertuskirchenchor zum Beilen der kirchlichen Armenpflege veranstaltete Concert unter Leitung des Herrn Musikdirectors Kuhlmann und unter gütiger Mitwirkung der Herrn Kammermusiker Dükerbehn und Hofkapellmeister Hildebrand war nach jeder Richtung hin ein ebenso schönes wie genußreiches. Herr Musikdirector Kuhlmann leitete dasselbe in vorzüglicher und ergebender Weise ein durch den Vortrag einer Sonate für Orgel (bis Dur Op. 111.) von R. Rheinberger, einer großartig concipirten und durchgeführten Orgelcomposition, welche dem Vortragenden ausreichende Gelegenheit gab, seine Meisterschaft im Orgelspiel aufs Neue zu dokumentiren. Ueber die dann folgenden verschiedenen Darbietungen des Kirchenchors können wir uns gleichfalls auf das Günstigste äußern. Sämmtliche von denselben vorgetragene Lieder wurden wie immer frisch, rein und schön gelungen und machten auf den Hörer einen ebenso herzerhebenden wie nachhaltigen Eindruck. Ferner verdienen auch die Vorträge des Herren Hofkapellmeisters Hildebrand und Kammermusiker Dükerbehn volles Lob. Ganz besonders rühmend sei der Vortrag des Andante für Violoncell und Orgel von Mozart erwähnt. Der schöne, volle runde Ton, welchen Herr Hildebrand seinem prächtigen Instrumente zu entlocken wußte, war von großer Wirkung und der ganze Vortrag dieses herrlichen Mozartschen Andante von wirklich ausgezeichneter Art. Endlich sei noch einer unbeschreiblich schönen Gabe des Herrn Musikdirector Kuhlmann besonders gedacht. Wir meinen den Vortrag eines Andante für Orgel aus der Sonate Op. 113. von G. Merkel, eines herrlichen Musikstücks, dessen Phrasen, so schön gespielt, wie geteilt, von unvergleichlicher Wirkung ist. Den Schluß des Concerts bildete der Vortrag des 100. Psalm (Zuschet dem Herrn alle Welt), für achtkimmigen Chor componirt von Richter. Auch diese Darbietung gewäherte dem Hörer hohen Genuß und sei daher auch ihr rückhaltloses Lob gespendet. Zum Schluß wollen wir nicht unterlassen zu constatiren, daß Herr Musikdirector Kuhlmann, der um das schöne Gelingen des in Rede stehenden Concerts wieder einmal seine Mühe gesetzt hat, sich für einen wohlthätigen Zweck sehr verdient gemacht hat, wofür ihm hiermit öffentlich Dank gesagt sein soll.

Bazar am Freitag, Sonnabend, Sonntag, 11. bis 13. März, von 11 (am Sonntag von 12) bis 2 Uhr und von 4 bis 10 Uhr. Das Eintrittsgeld beträgt am Freitag Vormittag und am Freitag Nachmittags bis 6 Uhr 1 Mark, von 6 Uhr an, desgleichen am Sonnabend und Sonntag 50 Pfennig. Dauerkarten, von Freitag Abend 6 Uhr an gültig, sind das Stück zu 1 Mark 50 Pfennig während der Bazarzeit an der Kasse und schon vorher bei Herrn Kaufmann Troughon (Langestraße) zu haben.

Bazar. Loose, das Stück zu 50 Pfennig, sind zu haben bei den Herren: Kaufmann Voh, Radorierstraße, Gastwirth Friedrichs, Heiligengeiststraße, Buchhändler Hingens, Langestraße, Kaufmann Weser, Rosenstraße, Buchhändler Gehen und Fasting, Achternstraße, Kaufmann G. Lohse, Achternstraße, Fabrikant Fr. Krüger, Neuhäuser Damm, Buchhändler Segelken, Cahnoplatz, Buchhändler Schmidt, Theaterwall, Buchhändler Wilmann, Langestraße, Fabrikant Troughon, Langestraße, Kaufmann Troughon, Langestraße, Kaufmann Winder, Langestraße, und Konditor Klinge, Haarenthor.

Schwurgericht. Verzeichniß der bei dem Schwurgerichte zu Oldenburg von Montag den 7. bis Donnerstag den 10. März zur Aburtheilung kommenden Verbrechenfälle:

1. Montag, den 7. März, Vormittags 10 Uhr: Anklageklage wider den Schlachtergehilfen Otto Söde aus Schöningen wegen Raubverluchs u. (Vorfigender: Herr Oberlandesgerichtsrath Vothe. Richter: Herren Landgerichtsräthe Wemer und Formann, Staatsanwalt: Herr Gerichtsassessor Ramsauer. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Greving. Gerichtsschreiber: Herr Accessit Roth.)

2. Dienstag, den 8. März, Vormittags 10 Uhr: Anklageklage wider den Arbeiter Annus Schür für auswärts wegen Urkundenfälschung. (Vorfigender: Herr Landgerichtsrath v. Boedeker. Richter: Wie zu 1. Staatsanwalt: Herr Landgerichtsrath Krahn. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Bargmann. Gerichtsschreiber: Herr Accessit Dr. Meyer.)

3. Dienstag, den 8. März, Nachmittags 5 Uhr: Anklageklage wider das Ladenmädchen Helene Abels aus Nitterfel wegen Kindesmord. (Vorfigender: Wie zu 2. Richter: Wie zu 1. Staatsanwalt: Wie zu 2. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Krahn. Gerichtsschreiber: Herr Accessit Dr. Meyer.)

4. Mittwoch, den 9. März, Vormittags 10 Uhr: Anklageklage wider die Dienstmagd Meta Hinrichs Bahrenkamp aus Bienen wegen Kindesmord. (Vorfigender: Herr Oberlandesgerichtsrath Vothe. Richter: Wie zu 1. Staatsanwalt: Herr Landgerichtsrath Professor Graf. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Caesar. Gerichtsschreiber: Herr Accessit Mues.)

5. Donnerstag, den 10. März, Vormittags 10 Uhr: Anklageklage wider die Dienstmagd Magarethe Catharine Sophie Gerhardine Decken aus Seefelderbobendorf wegen Meineid. (Vorfigender: Wie zu 4. Richter: Wie zu 1. Staatsanwalt: Wie zu 4. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Krahn. Gerichtsschreiber: Herr Accessit Schröding.)

Vortrag. Am nächsten Mittwoch, den 9. März, Abends 7 Uhr, wird in einer öffentlichen Versammlung in Oppermanns Hotel Herr Adolf Lepert, Geschäftsführer der national-liberalen Partei in Hannover, einen Vortrag über „das Preussische Volksschulwesen und die Stellung der national-liberalen Partei zu demselben“ halten. Alle Liberalen in Stadt und Land sind dazu eingeladen.

Verkauf. Dem Vernehmen nach ist die Dr. Ballin'sche Apotheke dieselbst, bekannt unter dem Namen „Rathsapotheke“, für den Preis von 260 000 Mark verkauft.

Unglücksfall. Gestern Nachmittag verunglückte in dem mit Grundwasser gefüllten Keller eines Neubaus am Wiedemannsgänge (Haarenstraße) das etwa 5jährige Kind des Gemüthsheiles K., indem es in demselben durch Ertrinken einen frühzeitigen Tod fand. Das Kind war von 4 Uhr Nachmittags an bereits vermisst, und trotz eifrigen Suchens nirgends zu finden. Erst Abends um 10 Uhr fand man die kleine Leiche an den genannten Orte. Im Laufe des Nachmittags hatte das Kind mit mehreren andern Spielkameraden bei den Neubauten, die am Wiedemannsgänge augenblicklich aufgeführt werden, gespielt, und war dabei jedenfalls ins Wasser geraten; doch hatte leider keins von den Spielgenossen den Unglücksfall bemerkt. Die Eltern des ertrunkenen Kindes werden durch diesen Unglücksfall schwer geprüft.

Wocherbierfest. Heute und morgen Abend findet im „Residenzeller“ (Anton Meyn) ein großes Wocherbierfest mit Concert, ausgeführt von dem beliebigen Residenzeller-Quartett, statt. Der Keller ist auf das Schönste decorirt und im Uebrigen wird Herr Meyn die ihn besuchenden Gäste in der ihm eigenen schmeibigen Weise bedienen. Speisen und Getränke werden nur in den vortheilhaftesten Qualitäten verabreicht werden. Parole für heute und morgen: „Auf zum Residenzeller!“

Aus einem ehelichen Leben. Während ihres Brautlandes hatte ein junges Mädchen ihrem Verlobten, einem Kaufmann, das Versprechen abgenommen, der Trauung vor dem Standesbeamten die kirchliche Einsegnung folgen zu lassen. Nachdem jedoch die bürgerliche Eheschließung vollzogen war, weigerte sich der junge Ehemann, sein Versprechen zu halten. Seine Gattin, kurz entschlossen, packte heimlich ihre gefammte Habe zusammen und kehrte zu ihren Eltern zurück; sie hinterließ ihrem Manne ein Schreiben, in welchem sie erklärte, nicht eher mit ihm zu leben, als bis er seinem Worte nachgekommen wäre. Der Strohwitterer will indessen nicht nachgeben und hat seine Frau bereits mit der Ehescheidungsfrage bedroht. Auf den von ihm erbobenen Einwand, er habe ihr ja das Versprechen nicht schriftlich gegeben, hat die Dame ihm kurz geantwortet, daß bei einem Kaufmann das bloße Wort genüge. Uebrigens kann man der jungen Dame auch nur beipflichten, wenn sie auf die kirchliche Trauung besteht und die standesamtliche als eine vollgültige resp. ausreichende nicht ansieht.

Vom März. Der Monat März spielte im Volksglauben eine wichtige Rolle. Eine alte Bauernregel besagt, es sei „vom Märzrauh das Loth einen Ducaten werth“, der Landwirth wünscht also in diesem Monat trodrene Witterung, (Befolg siehe letzte Seite.)